

ützen.
große allgemein
-Anstalt
verbunden mit
g und Ver
Schützenhan
und 11. März
ung ist täglich
6 Uhr geöffnet
ung findet am
Uhr statt.
se à 50 Pf
es Gefäßge-
K. Frauen
50 Pf, für
Wolff in
tillerie
maliger Ver
am Sonntag
7 1/2 Uhr ab
Konen durch
die erfochten
den Kommand
in Erwählung
Der
ant Schw
7 Uhr ab
L. J. No. 6
rische Ver
stunde nicht
10 Uhr. 24
benig.
pendor
Febr., ab
strumental-
VOLL
den 21. J
me dem W
G. L.
e dem
Wadek
zu für
schen vor
St. Kar
zur
s, ordent
1. April
bei Herrn
G. L.
in
Gaul
Hermann
nach zu
W. Bors
Sachs
schen mit
1. März;
amalbr
m ist
Niemann
Verloren
Sonntag
rother
liche
ein Kauf
eine
Reiche
ina in

Bauer

Merseburger

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 37.

Donnerstag den 21. Februar.

1884.

* * Laaker's „Stellung.“

Der merkwürdigen Nachricht der „Köln. Ztg.“, daß der deutsche Reichskanzler es abgelehnt habe, das an den deutschen Reichstag gerichtete Beileids-telegramm des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten an seine Adresse zu befördern, ist offiziell noch nicht widersprochen worden. Man wird also kaum mehr an ihrer Richtigkeit zweifeln können. Der Abg. Laaker — so soll die Begründung der Ablehnung lauten — habe in Deutschland durchaus nicht eine so hohe Stellung eingenommen, daß ein derartiges, ihn auszeichnendes Dozimentreten des Reichskanzlers angezeigt erscheine. Den Repräsentanten und den Bürgern der Vereinigten Staaten wird die Nachricht und besonders die Motivierung im ersten Augenblick ganz unverständlich gewesen sein. Wenn sie aber über dieselbe nachdenken, so können sie über den Unterschied zwischen den Verhältnissen haben und drüber mehr lernen, als wenn sie diese Bände über unsere Zustände stübrten.

Die Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten hatten geglaubt, den auf ihrem Boden geforderten deutschen Volksvertreter nach seinen Verdiensten ehren zu müssen. Und welche Verdienste sich Laaker um sein Vaterland erworben, das wußte man auch jenseits des Meeres zu schätzen. Als das deutsche Reich geschaffen wurde, konnte Bismarck dies nur thun, indem er sich an die Liberalen um Beistand wandte, die schon von jeher für Deutschlands Einheit und Macht gewesen waren. Laaker war nun einer derjenigen, welche sich bei der Begründung und dem Ausbau des Reiches die größten Verdienste erworben haben. Bei allen großen Gesetzwirken, welche unter Bismarck's Namen erichtet sind, hat Laaker das Meiste und Beste gethan und darüber seine Gesundheit aufgeopfert. Noch Bismarck's neuestes Werk auf dem Gebiete der Sozialpolitik, das Krankenversicherungsgesetz, ist durch Laaker's unermüdete Arbeit geschaffen.

Die Amerikaner sind aber thörichte Leute. Auf die Verdienste kommt es gar nicht an, sondern auf die „Stellung“, die man einnimmt. Ach, Laaker war trotz seiner großen Verdienste ja nichts weiter als ein einfacher Bürger; er hatte nicht einmal die „Stellung“ eines Rathes zwanzigster Klasse und sein Verdienst war nicht einmal durch den Amler der Inhaber des Neus-Schleiz-Oreizischen Hausordens anerkannt worden. Er hatte weder eine mit Staatsgehalt verbundene Stelle angenommen, wie es ihm angeboten war, noch hatte er Dotationen im Betrage von Hunderttausenden empfangen. Wie soll nun ein solcher Mann, der nichts gethan, als seine reiche Kraft im Dienste des Vaterlandes aufzubringen, zu hohen Ehren kommen? Er hat ja keine „Stellung“. Und das ist's, worauf es ankommt!

Nun wissen die Amerikaner, daß sie Washington und Franklin nicht wegen ihrer Verdienste um die Begründung der Union zu ehren haben, sondern nur weil Jener die „Stellung“ eines Generals und Präsidenten innegehabt hat und weil dieser Generalkonferenz und Gouverneur von Pennsylvania gewesen ist, was manche heute schon vergessen haben mögen. Und Fürst Bismarck darf nicht ein Tüchtelchen Ehre mehr er-

halten, als Gortschakow. Denn auch dieser war Fürst und Reichskanzler.

Politische Uebersicht.

Dem König von Italien sind anlässlich des noch immer nicht vollständig aufgeklärten Vorfalles zwischen Montalto und Corneto zahlreiche Glückwunschtelegramme von fremden Höfen zugegangen. Viele Mitglieder des diplomatischen Corps erschienen im Quirinal, um Erkundigungen über das angebliche Attentat einzuziehen. Selbst der Papst ließ dem Kaplan des Königs seine Inbignation über den Vorfall ausdrücken.

Im englischen Unterhause hat die Unterwerfung Merw's unter russische Herrschaft bereits zu einer Anfrage an die Regierung geführt, deren Aufnahme und Beantwortung oder vielmehr Nichtbeantwortung seitens des Ministeriums und der Mehrheit die Verlegenheit des Cabinets sehr deutlich kennzeichnete. Nur weil man mitten in den Erörterungen der ägyptischen Angelegenheit sich befand, gelang es, den Frager D'onnell vorläufig abzuweisen und die Debatte darüber hinauszuschieben, die dadurch freilich nicht aus der Welt geschafft, sondern bald genug wiederkehren wird. Der „Sprecher“ kam außerdem dem Cabinet zu Hilfe und machte D'onnell darauf aufmerksam, daß die Zeit des Hauses (da die Debatte über Aegypten auf der Tagesordnung stand) nicht mit fremdartigen Dingen zu veräteln sei. Ob man nicht in nächster Zeit zwischen der ägyptischen Frage und der russischen Einverleibung Merw's, welches den Russen den Landweg nach Indien erheblich abkürzt und bequemer macht, auch im englischen Cabinet und Parlament den Zusammenhang herausfinden wird, muß abgewartet werden. Der vor mehreren Jahren geführte siegreiche Feldzug gegen die Tefk-Turkmenen hat den Russen Merw mühelos in den Schooß geworfen, das sie offenbar schon seit längerer Zeit ihrem asiatischen Besitz zufügen konnten, aber erst jetzt, da England hinreichend beschäftigt ist, offiziell einverleiben. Rußland grenzt nun an Afghanistan direct und ist mit seinen Vorpostenstellungen von Herat kaum 20 Meilen entfernt. Von dort steht ihm der Weg nach dem südlichen, minder gebirgigen Afghanistan und Beludschistan offen, deren südliche Grenze mit Indien keineswegs durch unwegsame Hochgebirge geschützt ist. Die russische Politik, die in den letzten 20 Jahren den Weg von den Nordküsten des Aralsee's bis Merw und zur afghanischen Grenze zurückgelegt hat, wird bei der letzteren Rast, aber nicht dauernd Halt machen. Das geänderte Zustände in Afghanistan auch gar nicht; wie ja die Engländer selbst von Indien her gewungen waren, in die Dynastienstreitigkeiten, Bürgerkriege und Raubzügen der uneinigen Afghanen sich einzumischen. Nur das auch hier Gladstone das Terrain wieder aufgegeben hat, das Beaconsfield mit schweren Anstrengungen erworben hatte. Die Russen aber werden Afghanistan, wenn sie dort einmal festen Fuß gefaßt haben, wohl nicht wieder verlassen.

Aus Washington, 18. Februar, meldet ein Telegramm der „E. T. C.“: In der Repräsentantenkammer der nordamerikanischen

Union wurde eine Resolution eingebracht, welche die Anfrage an den Staatssekretär Freelinghuyfen enthält, ob in Bezug auf die Beileidsadresse des Hauses an den deutschen Reichstag, anlässlich des Todes Laaker's, ein Schreiben des deutschen auswärtigen Amtes eingegangen sei.

Ueber die Unbotmäßigkeit der ägyptischen Soldaten, welche dem Khebid eine Bittschrift überreichen, des Inhalts, daß keine ägyptischen Soldaten nach dem Sudan geschickt und die englischen Offiziere entlassen werden sollten, veröffentlicht der „Figaro“ eine vom 17. datirte Correspondenz aus Kairo. Dieselbe giebt folgende Darstellung des Vorganges: Das letzte englische Regiment der Garnison war eben abmarschirt und das erste von Albananien kommende Regiment war noch nicht eingetroffen, als der arabische Häuptling sich schon unter Verwünschungen auf die Engländer plündernd in die Kaserne stürzte. Mit Mühe konnten die Polizeisoldaten des Tumultes Herr werden. Einige Tage ohne englische Garnison würden hinreichen, Kairo um Schaublage einer blutigen Revolution zu machen. Die Verschwörung der Soldaten, um welche es sich hauptsächlich handelt, konnte leicht ohne Wissen der englischen Offiziere ins Werk gesetzt werden. In Folge ihrer Reorganisation nämlich ist die ägyptische Armee in zwei Brigaden getheilt worden, von welchem die eine, die ägyptische, vom General bis zu den Soldaten herab nur aus Eingeborenen besteht, während die andere, die englische, ägyptische Soldaten, aber englische Offiziere hat, Artillerie, Kavallerie und Genbarmerie haben ebenfalls englische Offiziere. Oberkommandirender dieser Truppen ist General Wood, die englische Brigade wird von General Grenfell, die zweite, die ägyptische, von Riaz Pascha kommandirt. Die letztere nun war es, welche sich weigerte an einer von Christen kommandirten Expedition gegen Muselmanen theilzunehmen. — Durch das energische Einschreiten des Generals Wood wurde jede weitere Ausdehnung der Bewegung bekanntlich unterdrückt und jetzt soll die ganze meuterische Brigade aufgelöst werden. — Weitere Depeschen aus dem aufgeregten Nilande berichten die Ankunft des Generals Gordon in Khartum. — In Suakin ist der „Daily News“ zufolge das Transportschiff „Junna“ mit 739 Mann angekommen. Es befinden sich in der Festung nahe an 2000 englische Soldaten, und dieselbe ist nun aus allen Häten des Rothem Meeres reichlich verproviantirt worden. Nachdem die Aufständischen Nachts der Stadt das Trinkwasser abzuschneiden versucht, ist es zu einem Scharmügel gekommen, in welchem, selbst nach französischen Quellen, die Rebellen große Verluste erlitten haben. — Tokar wird, dem „Standard“ zufolge, von den Aufständischen aus dem Baker Pascha abgenommenen Kruppischen Kanonen beschossen. Zweihundert Mann der Garnison machten dieser Tage einen Ausfall, griffen die Insurgenten an, tödteten und verwundeten viele derselben und erbeuteten eine Anzahl Vieh und Kameele. — Die englische Regierung hat auf Ansuchen des Generalkonsuls Baring die Verstärkung des englischen Dislokationskorps in Aegypten beschlossen, und es ist bereits ein Bataillon In-

fanterie und eine Batterie Artillerie von Malta nach Aegypten abgegangen. Ein zweites Bataillon Infanterie aus Gibraltar wird nachfolgen.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser folgte am Montag Abend, nachdem er die Vorstellung im Schauspielhause besucht, um 10 Uhr ab einer Einladung des k. ö. österreichisch-ungarischen Botschafters, Grafen Széchenyi, zu einer im Botschaftshotel veranstalteten Ballschmückung, wo Allerhöchsterse bis gegen 1 Uhr verblieb. Außer dem Kaiser waren auch die königlichen Herrschaften, so wie sämtliche Mitglieder der königlichen Familien auf diesem Ballfeste erschienen. Der Kaiser hatte die Uniform des österreichischen 34. Infanterieregiments mit dem Stephans-Orden angelegt und eben so trugen auch die königlichen Prinzen die Uniform ihrer österreichischen Regimenter und ihre österreichischen Ordensdecorationen. — Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist der Person Kaiser Wilhelm's attachirte kaiserlich russische General à la suite, Generalmajor Fürst Dolgorucki, der erst vor einigen Tagen aus Petersburg hierher zurückgekehrt ist, der Uebersender eines eigenhändigen Briefes des Czaren an den greisen deutschen Kaiser, in welchem dem Wunsche einer Begegnung mit demselben und später mit Kaiser Franz Josef von Oesterreich Ausdruck verliehen wird. Unser Kaiser war bereits im vorigen Jahre der gleichfalls durch Fürst Dolgorucki angeregten Begegnung mit Alexander III., als dieser in Kopenhagen weilte, zugeneigt und bereits waren die Dispositionen zu einer solchen in Kiel gegeben. Nichts desto weniger kam eine Entree damals nicht zu Stande, weil, wie die Offiziere verkündeten, dem Reichskanzler die ihm aus Petersburg gegebene Erklärung über die Truppenansammlungen nicht genügte. Wie man hört, ist alle Aussicht vorhanden, daß der Wunsch des Czaren sich erfüllen dürfte, da sowohl der Reichskanzler wie der Kriegsminister von den durch den Fürsten Dolgorucki abgegebenen Erklärungen vollständig befriedigt sein sollen. — Wie aus Dresden telegraphisch wird, beabsichtigt König Humbert von Italien Ende dieses Monats dem sächsischen Hofe einen Besuch abzustatten und zwar nachdem er zuvor als Gast unseres Kaisers einige Tage in Berlin zugebracht haben wird.

— Der Inhalt der dem Bundesrath vorgelegten Novelle zum Hilfskassen-Gesetz von 1876 wird nur allmählig bekannt; es wird darüber des Weiteren berichtet: Unter den Abänderungen, welche das Hilfskassengesetz erfahren soll, dürfte eine der eingelebtesten die des § 34 sein, dessen zweiter Theil dahin lauten soll, daß die Leiter von Generalversammlungen, sowie von Mitgliederversammlungen mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft werden sollen, wenn sie in der Generalversammlung oder in der Mitgliederversammlung Erörterungen über öffentliche Angelegenheiten zulassen oder nicht verhindern, deren Erörterung unter die Landesgesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht fällt. Bei der Beratung des Hilfskassengesetzentwurfs stellte sich zwischen der Regierung und der Mehrheit des Reichstags Uebereinstimmung darüber heraus, daß eine Verbindung der Kassen mit anderen Gesellschaften oder Vereinen die Gefahr eines Mißbrauchs der Kasseneinrichtungen zu politischen Zwecken einschliesse und daß gegen einen solchen Mißbrauch durch das Gesetz Sicherung geschaffen werden müsse. Die Regierung vertrat dabei die Auffassung, daß, um diese Sicherung zu erreichen, die Kassennützlichkeit überhaupt nicht von der Beteiligung an Gesellschaften und Vereinen abhängig gemacht werden dürfe. Die Mehrheit des Reichstages wollte dagegen eine derartige Verbindung nicht ausgeschlossen wissen und glaubte einen ausreichenden Schutz gegen den Mißbrauch derselben in den Vorschriften der §§ 6 und 29 zu finden. Keine dieser Vorschriften trifft indessen Vorworte gegen einen Mißbrauch der Kasseneinrichtung zur Umgehung der gesetzlichen Vorschriften

über das Versammlungs- und Vereinsrecht, wie dies für die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften durch das Gesetz von 1868 geschehen ist. Bei der Art der Gesellschaften und Vereine, mit welchen Hilfskassen verbunden sein können und und vielfach verbunden sind, bei ihrer Verbreitung, welche sich zum Theil über das ganze Reich erstreckt, und bei der Organisation, welche sie sich durch die Einrichtung der örtlichen Verwaltungsstellen geben können, liegt bei ihnen die Gefahr des fraglichen Mißbrauchs ungleich näher, als bei den Genossenschaften, und es ist die Regierung daher der Ansicht, daß für die Hilfskassen eine diesem Mißbrauche entgegenstehende Bestimmung noch weniger als für die Genossenschaften zu entnehmen sei.

— (Ueber das neue Communalsteuergesetz.) Das inzwischen bereits dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, schreibt die M. Ztg. nach offiziöser Quelle: Durch das Gesetz wird bestimmt, daß Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien, Bergwerksgesellschaften, eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, und endlich juristische Personen in Gemeinden, in welchen sie Grundbesitz haben, Bergbauten, stehende Gewerbe, Eisenbahnen oder Bergbau betreiben, hinsichtlich des aus diesen Quellen fließenden Einkommens der Gemeinde-Einkommensteuer unterliegen. Bis zur anderweitigen Regelung der Heranziehung des Staatsfiskus zu diesen Abgaben in Verbindung mit der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände unterliegt derselbe gleichfalls den Abgaben bezüglich des Einkommens aus den von ihm betriebenen Gewerben, Eisenbahnen und Bergbauunternehmungen, so wie aus den Domänen und Forsten. Bei Ermittlung des jährlichen Reineinkommens ist im Allgemeinen nach den für die Einschätzung zur Staatseinkommensteuer geltenden Grundätzen zu verfahren, doch sollen betreffs des Reineinkommens aus Bergbauunternehmungen die der jährlichen Verringerung der Substanz entsprechenden Abschreibungen zu den Ausgaben gerechnet werden. Als Reineinkommen der Privat-Eisenbahnen gilt der für Erhebung der Eisenbahnabgabe ermittelte Ueberschuss abzüglich jener Abgabe selbst, so wie der zur Verzinsung und planmäßigen Tilgung der gemachten Anleihen etwa erforderlichen Beträge. Die gesammten Staats- und für Rechnung des Staats verwalteten Bahnen sind als eine abgabepflichtige Unternehmung anzusehen. Als Reineinkommen gilt hier der rechnungsmäßige Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben mit der Maßgabe, daß unter die Ausgaben eine 3/2 proc. Verzinsung des Anlage- bzw. Erwerbssapitals zu übernehmen ist.

— (Aus der Rheinprovinz) berichtet man der „Germania“, daß in einem Erlaß des Oberpräsidenten die Landräthe angewiesen werden, „sämmliche Amtshandlungen der ungesetzlich fungirenden Aushilfs-Beisitzlichen zu Protokoll zu nehmen, die gerichtliche Klage zu veranlassen und für Einlegung der Berufung zu sorgen, falls in der ersten Instanz Freisprechung erfolge“. Der Correspondent vermutet, daß „diese neue Eruption nicht von den Provinzialbehörden ausgeht“.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause. [Sitzung vom 19. Februar.] In seiner Sitzung am Dienstag begann das Abgeordnetenhause die zweite Berathung der Beschlüsse für Hannover; dieselbe wurde bis 8 1/2 Uhr wesentliche Debatte angenommen; in der Debatte sprachen: Dirichlet (Fortsetz.), Diehl (Wesf.), v. Meyer-Kemnade (Konst.), Windthorst, Böttcher (Cetr.), Köhler (Wittingen), und Bauerstein (Nab.-Bib.), Han (Konst.) und von Ebermann (Freison). Mittwoch wird die Debatte bei 24 a [Amtsbevollmächtigter] fortgesetzt. Schluß 4 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Wie die S. Ztg. berichtend mittheilt, heißt der Rentier, welcher sich in R d h in dieser Lage erschoss, nachdem er seine Frau durch einen Schuß tödtlich verwundet, nicht Beneke, sondern Dönike. (Ehliche Zernüunft sollen die Veranlassung zu der That gewesen sein.

† In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben in Raumburg Diebe das Schauerwerk eines Uhrmachers zu bestehlen versucht, haben aber dessen, nachdem sie bereits einen Theil der Fensterausfüllung erbrochen und die Palouste theilweise in die Höhe geschoben hatten, sich von der Unausführbarkeit ihrer Absicht überzeugen müssen. † In neuerer Zeit sind im Leipziger Regierungsbezirk verschiedene Pfarrhäuser von einem Diebe heimlich gesucht worden. Zumeist sind es Uhren, Gold- und Silbersachen, auch barres Geld, auf welche der Dieb mit Erfolg verfallen hatte. In einer der letzten Nächte wurde er vom Pfarrer zu Magdeborn, in dessen Wohnung er sich eingeschlichen hatte, betroffen; allein es gelang ihm die Flucht durch einen Sprung aus dem Fenster. Man vermutet in dem Diebe den vor Kurzem entzogenen, berüchtigten Einbrecher Gütterer aus Annaberg in Sachsen.

† Aus Holzminde, 18. Februar wird berichtet: Heute Mittag wurde der Rammerey-Guchthausen verhaftet, nach kurzer Zeit jedoch wieder entlassen, da in Folge seines körperlichen Zustandes Fluchtverbot als ausgeschlossen zu erachten ist. H. hat eingestanden, daß in der ihm anvertrauten Kasse schon vor der Verabreichung ein Deficit von 6000 M. vorhanden war. Mit dem Raube selbst in Verbindung zu stehen oder die Räuber zu kennen, wird von ihm entschieden verneint. Die beiden Männer, welche den Raub ausgeführt haben, sind noch nicht ergriffen, einer von denselben soll ein Verwandter des H. sein. Festgestellt ist heute, daß dieselben, trotzdem die Schaffner hier ein Einsehen nicht bemerkt haben, dennoch mit dem Courierzuge nach Borsum und von da mit dem Anschlußzuge nach Braunschweig gefahren sind.

† In Jena starb in der Nacht zum 18. d. der Oberlandesgerichtspräsident v. Egloffstein. Eine kurze Krankheit war vorangegangen. Der Verstorbenen ist 75 Jahre alt geworden.

† Aus dem dem Rittmeister im Thür. Infanterie-Regiment Nr. 12 Friedr. v. Hagle geborenen Rittergutes des bei Straußfurt (im Kreise Weimars) gelegenen Dorfes Schilfa ist in der Nacht zum 16. d., wahrscheinlich durch böswillige Brandstiftung, ein Schadenfeuer ausgebrochen, durch welches sämtliche Scheunen des Gutes in Schutt und Asche verbrannt worden sind. (Der jetzige Richter des Gutes ist bekanntlich der früher hier anwesende Defonom Herr Finkeis. D. Red.)

† Ein Einwohner des Dorfes Elmrich bei Raumburg sah an einem Herbstsonntag vorigen Jahres mehrere Frauen auf seinem Acker Kartoffeln stehlen. Er ermahnte eine von ihnen und pfändete ihr den Korb ab, worauf sie schimpfend ihren Sohn herbeieführte, der, mit einem starken Knüttel bewaffnet, sich dem Bauer so bedenklich näherte, daß dieser sich in ein nahe Haus flüchtete. Aber in der Wohnung, deren Thür er aufreißt, wohnt sein Verfolger. Dessen anwesende Frau nimmt ihn in Schutz und verbirgt ihn, „denn wenn mein Mann Sie trüg, schlägt er Sie todt. Er hat schon einmal wegen solcher That sechs Jahre sitzen müssen“. Aber schon kommt der Verfolger die Treppe herauf und stürmt und fragt: „Hast Du den Hund nicht gesehen, der meiner Mutter den Korb geholt hat? Der Hund muß herbei!“ Als die Frau erwidert, der Gesuchte müsse wohl draußen im Gebüsch stecken, stürmt der Mann wieder die Treppe hinab, worauf der Flüchtling aus seinem Versteck sich zu einem anderen Hausbewohner rettet, hinter dessen verschlossener Thür er bald den zurückgekehrten Verfolger toben und fluchen hört und vernimmt, wie er sich einen Stod geben läßt, um seine Mutter zu prügeln, weil sie sich „so solch dummem Bauertöfel“ den Korb habe nehmen lassen. Der Sohn geht darauf mit ihr fort, und die gestohlenen Kartoffeln heimzubolen. Nun erwägt der zum Tode geängstigte Bauer sich hervorzueilt heim. Unterwegs sieht er aber noch von Weitem, wie unter dem Schutze seines Verfolgers die Mutter und die zurückgekehrten anderen Diebinnen sich die Körbe ruhig mit seinen Kartoffeln füllen, und er hört, wie der rohe Patrone einem Vorübergehenden, der dem Diebstahl wehrend will, zuruft: „Mach, daß Du fortkommst, sonst

Schlag ich Dich tot!" Der Wütherich, der bereits mehrfach bestraft ist, wurde dieser Tage zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. Februar 1884.

**** In der letzten Sitzung des kirchlichen Vereins der Gemeinde St. Maximian gab nach der üblichen Eröffnung der Vorlesende, Herr Lehrer Schröder, eine Fortsetzung seiner in voriger Sitzung begonnenen Erzählung über Londoner Zustände. Diesmal erstreckte sich der Vortrag auf die speziellere Beschreibung einzelner Punkte der Stadt und die Hervorhebung des in London herrschenden geradezu krassen Gegensatzes zwischen ungeheurem Reichthum und furchtbarstem Elend (ein Gegensatz, der in annäherndem Maßstabe wohl in jeder „Weltstadt“ anzutreffen ist — Red.). Nach Schluss des Vortrages wurde die Sammelkasse entleert und als deren Inhalt 3,92 Mk. dem Kassier übergeben. Mit der Bemerkung, daß für die nächste Sitzung ein Vortrag über „Eine Weihnachtsfeier zur See“ angefündigt sei, schloß der Vorsitzende die auch diesmal gut besuchte Versammlung.**

**** (Shakespeare-Abend.)** Ein hoher Kunstgenuss steht uns bevor. Wie uns mitgeteilt wird, gedient Herr Recitator Bruno Fried aus Wien, Declamator Ihrer Majestät der Königin von Hannover, welcher sich gegenwärtig auf einer Tournee durch die sächsischen Staaten befindet, demnächst auch in Merseburg an einem Abend aufzutreten und dabei eine Auslese der schönsten und wirksamsten Szenen aus Shakespeares Meisterwerken zu bringen. Die Darstellungen des Hr. Fried, dem ein bedeutender Ruf auf diesem Gebiete vorangeht, gewinnen ein um so höheres Interesse durch den Umstand, daß derselbe Declamation mit Action verbindet und „frei aus dem Gedächtnis“ vorträgt. Wir machen auf diesen interessanten Abend schon im Voraus besonders aufmerksam.

**** Der diesjährige Winter zeitigt merkwürdige Extreme.** Bei herrlichsten, seit dem Aufhören des scharfen Schnees in der gestrigen Nacht eingetretenen Frühlingswetter durchführen unsere Straßen lange Reihen mit Eis beladene Wagen, um dieses stark begehrte Product des jüngsten Frostes in den hiesigen Kellereien abzulagern. Dasselbe hat freilich noch keine nennenswerthe Stärke erreicht, aber Etwas ist immer besser als garnicht zu sein und werden die dünnen Schollen denn eifrig auf den Lachen der Anwesenen gesammelt und mit wahrer Hast den Gießedürftigen zugeführt. Der üppig hervorsprossenden Vegetation scheinen die letzten winterlichen Tage keinen großen Schaden gethan zu haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfur.
In Ennwitz wurde am 15. d. M. die Jagdwildnis verpachtet. Pächter ist Herr Gottschalk aus Leipzig und zahlt derselbe für die 1570 Morgen große Flur 920 Mk. 55 Pf.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose für den Monat Februar.
Verlag der W. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln.
(Nachdruck verboten.)

22. Februar. Freitag. Meist aufgescheitert mit Frost, streichweise im Westen wohl milder, morgens mit Nebel oder Dunst.

23. Februar. Sonnabend. Meist noch aufgescheitert mit Frost, zumal im östlichen und südlichen Deutschland, an den Küstengegenden milder, spätabends Neigung zur Bedeckung, örtlich mit Schneefall.

B e r m i s c h t e s .

*** (Eine ungeheure Fluthwelle)** hat vor vier Wochen in Montevideo großes Unheil angerichtet. Unzählige Wadegäste, besonders Frauen und Kinder, befanden sich am Meeresstrand, um Kühlung gegen die brennende Gluth des 13. Januar zu suchen. Alles lochte; nichts als trohe Menschen unter dem herrlich blauen Himmel. Plötzlich hört man ein selbes, dumpfes Geräusch. Blüchlich bedeckt sich, und in rasender Eile tritt das Meer zurück. Das Wasser scheint ganz davonzuweichen zu wollen und läßt alle Badenden auf dem Trockenen sitzen. Dem Erstaunen der Letzteren folgt eine große Furcht: Sie ahnen, daß irgend eine Katastrophe naht, und versuchen zu fliehen. Da erhebt sich auch schon

auf dem Wasser, weißer. Schwarz walt es auf und flücht brausend mit nie gekannter Eile heran. Eine Riesenthunfisch, welche gegen das Land treibt und mit Macht bis hinein in die Straßen der Stadt Montevideo schäumt. Als sie zurücktritt, bedecken viele Leichen badender Frauen und Kinder das Ufer. Die Entsehung der Welle wird in einer plötzlichen vulkanischen Eruption unter dem Meere vermuthet, wie ähnliche Ausdrücke beispielsweise gegenläufig der Katastrophe von Kralatoa vorkamen. Eine französische Korvette, welche in der Nähe kreuzte, wurde hoch emporgeschoben, und nur durch ein wahres Wunder ist sie dem Untergange entkommen.

*** (Revolte.)** Der „Melbourne Argus“ berichtet, daß am 11. Dezember ein Trupp französischer Sträflinge in Numea gewaltsam von dem Rutter „Heloise“ Besitz nahm, den Kapitän zum Gefangenen machte und dann den Kurs nach Australien einschlug.

*** (Aus dem Bagno in Toulon)** sind am Sonnabend 32 Galeerensträflinge, nachdem sie die Wächter gebunden, ausgebrochen. Die Stadt ist in großer Aufregung.

*** (Verurtheilte Falschmünzer.)** Das Schwurgericht zu Elbing verurtheilte am 14. d. die russischen Handelsleute Jegel Jendalowitz, Strach Jassef und Jakob Blum wegen wissentlicher Veräuzugung gefälschter 20- und 5-Rubelscheine, und zwar in bedeutender Menge, zu 5, 6 und 2 Jahren Zuchthaus.

*** (Todesurtheile.)** London, 18. Februar. Die Sittmörderin Katharine Flannigan und Margarethe Gigans, welche in Liverpool eine ganze Reihe von Personen, deren Leben sie ins geheim versichert hatten, durch Verabreichung von Arsenik auf der Welt schafften, wurden am Sonnabend von den Geschworenen des verübten Verbrechens schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

*** (Lithographie.)** Die Herren Brown, Barnes und Bell in Liverpool haben unter dem Namen „Lithoplate“ ein von ihnen erfundenes Verfahren patentiren lassen, welches in dem Druck illustrierter Werke, Zeitungen etc. eine große Umwälzung hervorbringen und die ebenso zeitraubende als kostspielige Herstellung von Holzschritten fast gänzlich überflüssig machen dürfte. Mittels dieses Verfahrens können nämlich Photographien irgend welcher Art auf Platten übertragen und aufs Feinste eingedruckt werden, und zwar in der Weise, daß diese Platten dann wie gewöhnliche Holzschritte etc. mit dem Text zusammengeklebt werden können, ohne an Schärfe und Schönheit im Geringsten zu verlieren.

Söheilte und niedrige Marktpreise

vom 10. bis mit 16. Februar 1884.

Weizen, pr. 100 Kf.	18,60 bis 16,75	Mt
Haar, do.	16,- bis 14,75	„
Gerste, do.	20,- bis 14,-	„
Hafer, do.	16,50 bis 15,-	„
Erbsen, do.	24,- bis 15,-	„
Linien, do.	40,- bis 18,-	„
Bohnen, do.	22,- bis 18,-	„
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,-	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,30 bis 1,10	„
Schafschl., do.	1,20 bis 1,10	„
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10	„
Schmalz, do.	1,20 bis 1,10	„
Kaltfleisch, do.	1,10 bis 1,-	„
Butter, do.	2,40 bis 2,-	„
Eier, pro Schock	3,60 bis 3,40	„
Hen, pro 100 Kilo	10,- bis 9,-	„
Stroh, do.	6,- bis 5,50	„

Marktpreis der Getreie
in der Woche vom 10. bis mit 16. Februar 1884
pro Sack 9 Mt. bis 15 Mt.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von **M. Müller**, Merseburg, Burgstr. Nr. 13

	19/2. Abds. 8 Uhr.	20/2. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	757	755
Therm. Celsius	+ 2,5	0
Reaumur	+ 2,0	0
Fahrenheit	+ 37,0	+ 32,0
Rel. Feuchtigkheit	83,0	80,4
Bewölkung	0	2
Wind	SO.	W.
Wind-Stärke	4	3
Thr. minimal	- 2,5 C.	- 2,0 R.
Niederschläge 0,0 mm.		

A n z e i g e n .

Familien-Nachrichten.
Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß uns nach einer schweren aber glücklichen Entbindung am Sonntag Morgen 9/8 Uhr ein Sohn geboren wurde. **Paul Knaudel** und **Frau Marie** geb. **Benschel**, Reußberg.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 1/2 3 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Gärtner **Franz Kirstein**, im Alter von 53 Jahren. Dieses Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.
Merseburg, den 20. Februar 1884.
Die trauernde Familie **Kirstein**,
Reumarkt Nr. 9.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämmtliche pro Februar und März cr. zur hiesigen Steuer-Rolle fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld bis zum 10. März cr. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der zökenpflichtigen exekutiven Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 20. Februar 1884.
Der Magistrat.

Scheunen-, Haus- u. Feldverkauf.

Sonnabend den 23. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,

solten in meinem hiesigen Bureau folgende, zum Nachlasse der verov. Frau Magistrats-Rathes Fräulein Dorothee geb. Seibel, gehörigen Grundstücke, als:

- 1) drei Scheunen,
- 2) ein Haus in der Kurzestraße,
- 3) das Planstück Nr. 331 in der Wenzshauer Flur von 2 Hectar 86 Ar 20 Quadrarmetern, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das Planstück Nr. 331 wird in vier Parzellen veräußert.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 16. Februar 1884.

Mobiliar- etc. Auction
in Merseburg.

Sonnabend den 23. d. M., vormitt. von 9 Uhr an, soll im hiesigen Rathskeller Saale ein **Mobilar-Waaren-Lager**, bestehend in 2 Sophas, Tischen, Stühlen, Schränken, Herdbecken, Kleiderkasten, Hausgeräthen etc., Schrein- und Kleider- und Werkzeuge, eine Partie Drechselmaschinen, 3 Fornenböden, 1 Korbgefäße, 1 Schmelzofen und dds. Hobel, sowie 2 solid gearbeitete elegante Raufschuhschuhe, 1 Partie neue Schulränge, Holzenträger, Schiffschrauben, ca. 5000 Stück Cigarren und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Gegenstände zur Mitversteigerung werden nach ausgenommen.

Merseburg, den 18. Februar 1884.
A. Rindfleisch, R.-Auct.-Commis. u. Ger.-Tag.

Stadhäuser-Verkauf.

50-60 größtentheils sehr rent. Häuser in allen Theilen der hiesigen Stadt und auch um mittelbar am Markt gelegen sind unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft hierüber bei **A. Rindfleisch** hierelbst.

Freiwilliger Grundstücks-Verkauf
in Schmönwitz bei Halle a/S.

Das dem Gattlermeister Carl Hoffmann zugehörige in Schmönwitz bei Halle a/S. gelegene Hausgrundstück, bestehend in Wohnhaus, großem Hof, Garten und Zuhöber, worin seit langen Jahren das Gattlergeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers

Sonnabend den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zum Löwen daselbst meistbietend verkauft werden, wozu ich Restahtliche hiermit einlade. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind auch vorher in meinem Bureau, Bräderstraße 12, zu ersehen.

Halle a/S., den 19. Februar 1884.

P. Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Notar.

Ein Haus in Lauchstädt,

in dem seit Jahren ein flottcs Weib- und Producentengeschäft betrieben wurde, ist veräußerungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Werber wollen sich wenden an

W. König in Lauchstädt.
Ein überzähliges Pferd steht zu verkaufen in **Reudorf Nr. 6/7** bei Merseburg.

Anzeige.

Kapitalien in jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek, anzuleihen durch den R.-Auct.-Commis. **A. Rindfleisch** hierelbst.

Eine freundlich möblirte Stube ist sofort zu vermieten. **Brühl 14, dartere.**

Zwei Wohnungen sind zu vermieten. **Edmullerstraße 24.**

Auch stehen daselbst zwei Küfersäwine zu verkaufen.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen. 100 Stück 50 Pf. und 1 000, hält stets vorräthig **Th. Rössner**, gr. Ritterstr. 80.

Ein großes Läufer Schwein

best zu verkaufen
Saalstraße 6.

Eine Damenmaske (Bäuerin)

ist auszuleihen
Clobigkauer Strasse Nr. 9, parterre.

Eine Damen-Maske billig zu verleihen
Sirtberg Nr. 1.

Darobst stehen ein Paar Läufer Schweine zum Verkauf.

Auf erste Hypothek gegen ein ländliches Grundstück mit Markt 1400 Feuerlöcher werden Markt 600 zu 4 1/2 % Zinsen geliehen. Adressen werden in der Exped. d. Bl. unter B. W. erbeten.

Der Baden in der Stadt-Apotheke ist zum 1. Juli oder auch früher anderweitig zu vermieten.

F. Curtze.

Lindenstraße Nr. 2

ist die erste Etage von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Ein Baden mit oder ohne Bogis sogleich zu vermieten und 1. März oder später zu beziehen bei

Fr. Schreiber, Burgstraße 5.

Eine Erkerstube ist ein paar ruhige Leute zu vermieten und Otern beziehbar

Weissenfelder Strasse 4

ist ein Parterrezogis zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Weissenfelder Straße 4

ist eine kleine Ober-Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. October 1884 wird für eine Beamten-Familie ohne Kinder eine gesunde freundliche Wohnung an schöner Lage in einem ruhigen Hause gesucht, womöglich Parterre oder 1. Etage im Preise von ca. 150 bis 200 Mark. Oftern sind unter B. B. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Gesucht wird zu Otern eine Wohnung in der inneren Stadt im Preise von 40-45 Ebr. Gesf. Oftern bittet man bei Herrn Jungnickel, Markt, niederzuliegen.

Wohnungs-Gesuch.

Suche für meine Mitgelder 18 bis 20 möblierte Wohnungen. Adressen mit Preisangabe werden in der Kaiser Wilhelms-Halle, sowie beim Betteleträger Greuner, gr. Ritterstr. 19, entgegen genommen.

A. de Nolte,

Director des fürstl. Theaters Arnst.

Ruhige Mieter ohne Kind. suchen Wohnung von 1 gr. und 1 kl. Stube und Kammer, sowie Küche und Zubehör zwischen 150-160 Mk. Metzgers, zu Johann. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bloch-Vanille-Chocolade

garantirt rein Cacao und Zucker, das Pfund zu 1 Mark, empfiehlt

Paul Barth,

Markt 5

Frischen Feedorsch

Freitag früh bei

E. Wolf.

Merseburger Sauerkohl ff.

2 Pfd. 13 Pf., empfiehlt

C. Reuber.

Nr. 1160.

Directe Post-Dampfschiffahrt

Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden

Mittwoch u. Sonntag

mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

August Boston, Hamburg.

Ausfahrt u. Rückfahrts-Berichte bei:

F. A. Laue in Weissenfeld.

Billiger Fischverkauf.

Karpfen, Hechte, Zärlie und allerhand Saalflisch empfiehlt

Paul Hippe, Fischerstr. 7.

Taubennester

vorrätig, billig und sauber

Fr. Winter, Kurzestraße 10.

Theater-Anzeige.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich von Oftern bis Oftern a. c. in der Kaiser Wilhelms Halle die Theater-Saison mit meiner ausrenommirten Kräften bedeutender Bühnen zusammengestellten Gesellschaft eröffnen werde.

Das Repertoire umfaßt die hervorragendsten Novitäten der dramatischen Literatur, welche an den ersten Theatern Deutschlands ihren Werth erprobt haben. Sorgfältiges Studium, exactes Zusammenspiel, elegante flotte Darstellung sind nach wie vor meine Principien geblieben und werde ich stets bestrebt sein, allen Anforderungen, welche man an eine gute Bühne zu stellen berechtigt ist, zu entsprechen.

Die Saison wird die Zeitdauer von Fastnacht bis Oftern umfassen, während welcher ganzen Zeit die Abonnements-Billets Gültigkeit haben.

Die Preise der Abonnements-Billets sind untenstehend verzeichnet und bemerke ich noch, daß die eventuellen Beträge erst nach der dritten Vorstellung entrichtet werden. Zudem ich freundlichst bitte, das meinem Unternehmen in Merseburg schon so oft erwiesene Wohlwollen auch auf diese Saison zu übertragen

A. de Nolte,

Director des fürstlichen Theaters Arnst.

Abonnements-Preise.

Sperstis à Duzend 10 Rmf. 50 Pf.,

Parterre à " 6 " "

Entenplan 3. Strohhüte Entenplan 3.

zur Wäsche nimmt an

Helene Limprecht geb. Spott.

NB. Die neuesten Wäschformen liegen zur Ansicht aus.

Unentgeltlich

zur Anweisung u. Reinigung v. Krumfut u. ohne Vorwissen vgl. M. C. Falkenberg, Berlin C., Poststr. 62. à 495/2 R.

Generalversammlung der Societät.

(Epimachus.)

Montag den 25. Februar, abends 8 Uhr, im goldenen Arm.

Der Director. G. W. K.

Gesang-Verein.

Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr Übung. Schomann.

Frankleben.

Sonntag den 24. Februar

grosser

Volks-Maskenball,

dazu ladet ganz ergebenst ein

Karl Schindler, Gastwirth.

Die zwei schönsten Masken werden prämiert.

Die neu eröffnete Genossenschafts-Molkerei zu Schaffstädt sucht für ihre Producte einen geeigneten Vertreter für Merseburg. Reflectanten wollen ihre Oftern unter E. 10 in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher Mann, der mit Pferden umzugehen weiß und Feldarbeit versteht, kann sofort antreten

Unteraltensburg 48.

Einen Besetzung sucht zu Othern

Bernhardt, Tabakzetter.

Ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen wird per 1 April gesucht

Entenplan Nr. 2

Unsern guten Freunde Otto K. zu seinem heuligen Wiegenfeste ein dreimal donnerdes Hoch, daß der ganz Neumarkt wackelt und Otto auf dem Schemel zappelt.

Deine Freunde F. K. & O.

Die ehrenwürdigen Beleidigungen, die ich der verehrten Friederike Kaiser aus Wendorf gefügt habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe als eine ordentliche rechtschaffene Frau.

Wilhelmine Kunath aus Wendorf.

Am Dienstag Nachmittag ist auf dem Wege von der Grünstraße bis zum Markte eine Umkleckbroche verloren worden. Abzugeben gegen gute Belohnung

Braunstraße Nr. 1.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren nimmt an

Auguste Wagner,

Entenplan 1.

IRENE.

Den Theilnehmern am Maskenballe zur Nachricht, daß vor 6 Uhr die Räume nicht geöffnet werden. Auch wird in Erinnerung gebracht, daß die Billets vorzuzieh sind.

Der Vorstand.

Sonabend den 23. d. M.

Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Würst im

Restaurant O. Falke,

Neumarkt 36.

Rest- und Wurst-Verkauf außer dem Hause. Ein Verhling findet Erwähnung bei H. Limprecht, Buchbindermeister, Entenplan 3.

titzen.
große allgemeine
Musik
verbunden mit
g und Verle
hützenhan
und 11. März
ung ist täglich von
6 Uhr geöffnet
ung findet am 11.
Uhr statt.
se à 50 Pf.
se Gehilgen-Pf.
K. Frauen
50 Pf. sind
Wolff in Mer
illerie
haller Kreis
am Sonntag
1/2 Uhr ab, im
Gitar.
innen durch
erfreuliche
den Kameraden
Empfang zu
nt Schwend
7 Uhr abends
3 Knochen
eische Vereini
stunde wird
Uhr. Die
pendorf
Febr. abends
strumental-
Bebrer der
VOLL
den 21. Febr.
me dem W
G. L.
Gedächtnis
Gedenken, W
sche ist für
schen von
Fr. K
zur W
ordentlich
1. April nach
ei Herr
G. L.
nach
G. L.
kräftigen
Hermann
acht zu
B. K
S
den mit
W. K
amlestraße
in Montag
Tiemann
erlorn
Sommer
gelter Karte
liche B
in Kauf
ne
Reich
in

Bauer

Merseburger

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 37.

Donnerstag den 21. Februar.

1884.

* * Lascker's „Stellung.“

Der merkwürdigen Nachricht der „Köln. Ztg.“, daß der deutsche Reichskanzler es abgelehnt habe, das an den deutschen Reichstag gerichtete Beileids-telegramm des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten an seine Adresse zu befördern, ist offiziell noch nicht widersprochen worden. Man wird also kaum mehr an ihrer Richtigkeit zweifeln können. Der Abg. Lascker — so soll die Begründung der Ablehnung lauten — habe in Deutschland durchaus nicht eine so hohe Stellung eingenommen, daß ein derartiges, ihn auszeichnendes Dozwisentreten des Reichskanzlers angezeigt erscheine. Den Repräsentanten und den Bürgern der Vereinigten Staaten wird die Nachricht und besonders die Motivierung im ersten Augenblick ganz unverständlich gewesen sein. Wenn sie aber über dieselbe nachdenken, so können sie über den Unterschied zwischen den Verhältnissen haben und drüber mehr lernen, als wenn sie diese Bände über unsere Zustände stübrten.

Die Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten hatten geglaubt, den auf ihrem Boden geforderten deutschen Volksvertreter nach seinen Verdiensten ehren zu müssen. Und welche Verdienste sich Lascker um sein Vaterland erworben, das mußte man auch jenseits des Meeres zu schätzen. Als das deutsche Reich geschaffen wurde, konnte Bismarck dies nur thun, indem er sich an die Liberalen um Beistand wandte, die schon von jeher für Deutschlands Einheit und Macht gewesen waren. Lascker war nun einer derjenigen, welche sich bei der Begründung und dem Ausbau des Reiches die größten Verdienste erworben haben. Bei allen großen Geseßwerken, welche unter Bismarck's Namen errichtet sind, hat Lascker das Meiste und Beste gethan und darüber seine Gesundheit aufgeopfert. Noch Bismarck's neuestes Werk auf dem Gebiete der Sozialpolitik, das Krankenkassengesetz, ist durch Lascker's unermüdete Arbeit geschaffen.

Die Amerikaner sind aber thörichte Leute. Auf die Verdienste kommt es gar nicht an, sondern auf die „Stellung“, die man einnimmt. Ach, Lascker war trotz seiner großen Verdienste ja nichts weiter als ein einfacher Bürger; er hatte nicht einmal die „Stellung“ eines Rathes zwanzigster Klasse und sein Verdienst war nicht einmal durch den Adler der Inhaber des Reichs-Schleiz-Oreizischen Hausordens anerkannt worden. Er hatte weder eine mit Staatsgehalt verbundene Stelle angenommen, wie es ihm angeboten war, noch hatte er Dotationen im Betrage von Hunderttausenden empfangen. Wie soll nun ein solcher Mann, der nichts gethan, als seine reiche Kraft im Dienste des Vaterlandes aufgerieben, zu hohen Ehren kommen? Er hat ja keine „Stellung“. Und das ist's, worauf es ankommt!

Nun wissen die Amerikaner, daß sie Washington und Franklin nicht wegen ihrer Verdienste um die Begründung der Union zu ehren haben, sondern nur weil Jener die „Stellung“ eines Generals und Präsidenten innegehabt hat und weil dieser Generalsekretär und Gouverneur von Pennsylvania gewesen ist, was manche heute schon vergessen haben mögen. Und Fürst Bismarck darf nicht ein Tüchtelchen Ehre mehr er-

halten, als Gortschakow. Denn auch dieser war Fürst und Reichskanzler.

Politische Uebersicht.

Dem König von Italien sind anlässlich des noch immer nicht vollständig aufgeklärten Vorfalles zwischen Montalto und Corneto zahlreiche Glückwunschtelegramme von fremden Höfen zugegangen. Viele Mitglieder des diplomatischen Corps erschienen im Quirinal, um Erkundigungen über das angebliche Attentat einzuziehen. Selbst der Papst ließ dem Kaplan des Königs seine Inbignation über den Vorfall ausdrücken.

Im englischen Unterhause hat die Unterwerfung Nerwos unter russische Herrschaft bereits zu einer Anfrage an die Regierung geführt, deren Aufnahme und Beantwortung oder vielmehr Nichtbeantwortung seitens des Ministerisches und der Mehrheit die Verlegenheit des Cabinetes sehr deutlich kennzeichnete. Nur weil man mitten in den Erörterungen der ägyptischen Angelegenheit sich befand, gelang es, den Frager D'onnell vorläufig abzuweisen und die Debatte darüber hinauszuschieben, die dadurch freilich nicht aus der Welt geschafft, sondern bald genug wiederkehren wird. Der „Sprecher“ kam außerdem dem Cabinet zu Hilfe und machte D'onnell darauf aufmerksam, daß die Zeit des Hauses (da die Debatte über Aegypten auf der Tagesordnung stand) nicht mit fremdbartigen Dingen zu verhandeln sei. Ob man nicht in nächster Zeit zwischen der ägyptischen Frage und der russischen

Union wurde eine Resolution eingebracht, welche die Anfrage an den Staatssekretär Freelinghusten enthält, ob in Bezug auf die Beileidsadresse des Hauses an den deutschen Reichstag, anlässlich des Todes Lascker's, ein Schreiben des deutschen auswärtigen Amtes eingegangen sei.
Ueber die Unbotmäßigkeit der ägyptischen Soldaten, welche dem Khebid eine Bittschrift überreichen, des Inhaltes, daß keine ägyptischen Soldaten nach dem Sudan geschickt und die englischen Offiziere entlassen werden sollten, veröffentlicht der „Figaro“ eine vom 17. datirte Correspondenz aus Kairo. Dieselbe giebt folgende Darstellung des Vorganges: Das letzte englische Regiment der Garnison war eben abmarschirt und das erste von Albananien kommende Regiment war noch nicht eingetroffen, als der arabische Häuptling sich schon unter Verwünschungen auf die Engländer blündernd in die Kaserne stürzte. Mit Mühe konnten die Polizisten des Tumultes Herr werden. Einige Tage ohne englische Garnison würden hinreichen, Kairo um Schaublage einer blutigen Revolution zu machen. Die Verschwörung der Soldaten, um welche es sich hauptsächlich handelt, konnte leicht ohne Wissen der englischen Offiziere ins Werk gesetzt werden. In Folge ihrer Reorganisation nämlich ist die ägyptische Armee in zwei Brigaden getheilt worden, von welchem die eine, die ägyptische, vom General bis zu den Soldaten herab nur aus Eingeborenen besteht, während die andere, die englische, ägyptische Soldaten, aber englische Offiziere hat, Artillerie, Kavallerie und Genbarmerie haben ebenfalls englische Offiziere. Oberkommandirender dieser Kruppen ist General Wood, die englische Brigade wird von General Grenfell, die zweite, die ägyptische, von Niaz Pascha kommandirt. Die letztere nun war es, welche sich weigerte an einer von Christen kommandirten Expedition gegen Muselmanen theilzunehmen. — Durch das energische Einschreiten des Generals Wood wurde jede weitere Ausdehnung der Bewegung bekanntlich unterdrückt und jetzt soll die ganze meuterische Brigade aufgelöst werden. — Weitere Depeschen aus dem aufgeregten Nillande berichten die Ankunft des Generals Gordon in Khartum. — In Suakin ist der „Daily News“ zufolge das Transportschiff „Junna“ mit 739 Mann angekommen. Es befinden sich in der Festung nahe an 2000 englische Soldaten, und dieselbe ist nun aus allen Häfen des Rothen Meeres reichlich verproviantirt worden. Nachdem die Aufständischen Nachts der Stadt das Trinkwasser abzuschneiden versucht, ist es zu einem Scharmügel gekommen, in welchem, selbst nach französischen Quellen, die Rebellen große Verluste erlitten haben. — Tokar wird, dem „Standard“ zufolge, von den Aufständischen aus dem Baker Pascha abgenommenen Kruppigen Kanonen beschossen. Zweihundert Mann der Garnison machten dieser Tage einen Ausfall, griffen die Insurgenten an, tödteten und verwundeten viele derselben und erbeuteten eine Anzahl Vieh und Kameele. — Die englische Regierung hat auf Ansuchen des Generalkonsuls Baring die Verstärkung des englischen Okkupationskorps in Aegypten beschlossen, und es ist bereits ein Bataillon In-



aus Washington, 18. Februar, meldet ein Telegramm der „E. T. C.“: In der Repräsentantenkammer der nordamerikanischen